

*Wie man Illusionen hegt  
oder aber Ihnen vorbeugt*



*Querpässe  
zw. Fußball  
und Politik*

*Fritz W. Peter*

## **„Politisch-fußballerische“ Spielanalysen:**

### **Text 1: Gedanken zum EM-Finale**

#### **Fußball nach Art des Demokratischen Sozialismus**

(S. 3-6)

### **Text 2: Gedanken zum Halbfinale**

#### **Oh Gott, da spielt ja die Große Koalition**

(S. 7-10)

#### ***Auszug der „Spielanalyse“ zum Finale:***

[...] Abschalten von effizienten und sicheren Kernkraftwerken wäre so, als wollte man das Spielfeld verkleinern oder rechtzeitiges Vorchecking und andere Optionen auf dem Platz verbieten. [...]

Es mag richtig gewesen sein, dass Angela Merkel den Ball in Sachen Kernkraft drei Jahre flach gehalten hat. Die immer drängenderen Energie- und Umweltaspekte zwingen jetzt aber dazu, alle Spielmöglichkeiten bzw. Optionen in einem intelligenten Mix zu nutzen. Es fällt manchen Gruppierungen zwar schwer, von Ideologien wie der 35-Std.-Woche oder der Anti-Kernkraft-Masche abzurücken, aber ein rationales politisches Handeln verlangt eben dieses! Ohne die erforderlichen technischen Fähigkeiten im Spiel auf dem Platz geht das Match verloren! Fußball und Politik sind in ständiger Entwicklung – sind sie es *nicht*, sollte sich niemand wundern, dass die Qualität bald unterirdisch ist. [...]

Zur Frage der Akzeptanz und Befürwortung der Kernkraft vergleiche auch Seiten 7/8 sowie Seite 14 des Beitrags:

***Merkels Linie im Für und Wider. Ein unfrasierter mail-Dialog***

[www.wadinet.de/news/dokus/874\\_Merkels-Linie\\_Ein-unfrasierter-Dialog.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/874_Merkels-Linie_Ein-unfrasierter-Dialog.pdf)

## Fußball nach Art des Demokratischen Sozialismus

Fritz W. Peter, 30.6.08

Es folgen Gedanken zum eben erlebten EM-Finale, das auch ein Finale des deutschen Fußballs war, ein *Finale* im Sinne von *Abgesang*. Bei diesen Reflexionen werden einige Querpässe zwischen Fußball und Politik geschlagen, denn auch in der Bundespolitik steht bald wieder ein Finale an. Der Frage wird nachgegangen, ob es bei Fußball und Politik in Deutschland verwandte geistige Orientierungen und gemeinsame Systemaspekte gibt. Ausführlichere ergänzende Betrachtungen finden sich in der Spielanalyse des Halbfinals (v. 25.6.08), betitelt: „Oh Gott, da spielt ja die Große Koalition!“

### EM-Finale, Wien, 29.6.08:

Die weltweit zugeschalteten Zuschauer erlebten ein Finale im doppelten Sinne: als Endspiel eines Turniers und als Finale, also *Ende*, eines konkurrenzfähigen deutschen Fußballs. „Cordoba“, für Jahrzehnte *die* Metapher für Arroganz und Peinlichkeit, wird nun getoppt durch „Wien“, diesmal als Metapher für *Unvermögen* und Peinlichkeit. „Cordoba“ galt immer als Betriebsunfall, dagegen hat im Finale in Wien der deutsche Fußball auf eine *grundsätzliche* Weise sein Renommee verspielt: Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass das Renommee *nachhaltig zerstört ist* – soweit dieser Effekt in einem einzigen Spiel eintreten kann. Man sollte nüchtern zur Kenntnis nehmen: Der Ruf einer Ära ist passé! Wenn Team und Trainer meinen, dies mit allerlei Ausführungen abmildern zu können (z.B. „besondere Umstände“ ins Feld führen – situative, taktische oder sonstige Einzelaspekte), verdrängen sie damit nur das historische Ausmaß der Blamage: Die deutschen Rumpelkicker im Ernst-Happel-Stadion haben uns 20 Jahre eingebrockt: 20 Jahre „Cordoba-2“ (Cordoba-hoch-2).

„Es ist für mich unbegreiflich, dass diese Stars solche Stockfehler machen“, mailt mir ein Freund. Rettung (als Erklärungshilfe) kann eine Anleihe beim politischen Vokabular bringen. Gespielt wurde auf deutscher Seite ein Fußball nach Art des *demokratischen Sozialismus*, also ein Fußball, bei dem nichts gelingt – nichts Praktisches herauskommt – ein üppiger Anspruch vor sich her getragen wird – kein Bezug zu irgendeiner Leitung besteht – die Phrase die überfällige Analyse ersetzt! Unisono tönte es von den Spielern: „Jetzt, wo wir im Finale sind, wollen wir auch gewinnen.“ Kann mir irgendeiner der Millionen Zuschauer Anzeichen nennen, dass diese Truppe dieses Spiel gewinnen wollte? Außer der gegen Ende eingewechselte Marcell Jansen! Oder, dass irgendeiner dieser seltsamen „Bergtruppe mit Filzhut“ tatsächlich den Glauben an sich hatte, besser zu sein als der Gegner und gewinnen zu können? Der formulierte hohle Anspruch ersetzte den gespielten Ball, Angst und Lähmung statt Selbstbewusstsein sprachen aus den Aktionen – das sind die Erkenntnisse der Bergtour, die offenbar auf einen Zweitausender statt einen Achttausender ausgelegt war. Im *fürsorglichen* Umfeld ist an eine „Achttausender-Zumutung“ aber auch wirklich nicht zu denken!

Wir sind schließlich im demokratischen Sozialismus – oder wenigstens in einer Vorstufe dazu! Das ist Volkes (sozialstaatlicher) Wille, mag das *Fußball*-Volk wegen seiner hohen Erfolgserwartungen auch zwiespältig eingestellt sein.

Auch die Schwächsten haben Platz in dieser Mannschaft! Bei 10 Mio. kickenden Bürgern bedeutet ein solches Prinzip einen klaren Fortschritt an sozialer Gerechtigkeit, und man erkennt auch, die Menschheitsgeschichte schreitet unaufhaltsam voran! Aus fachkundiger fußballerischer Sicht ist der gewährte Sozialschutz jedoch problematisch!

Wer einmal zur Arbeitsbrigade gehört hat, wer einmal unverbrüchlicher Teil des Kollektivs war, hat ein Recht auf Arbeit am bisherigen Arbeitsplatz, ist unkündbar, hat das System auf seiner Seite und 10 Parteien der Sozialen Gerechtigkeit (militant) hinter sich. Wettbewerbsfähig ist nach diesem System niemand mehr, im überlegenen System des Demokratischen Sozialismus muss man sich jedoch gegen diese Einsicht schützen! Also greift man zum Mittel der Scheinkritik, die sich an Nebensächlichkeiten abarbeitet: So ist es mal die Wade, mal die Rippe, mal die große Lippe. Und zweimal Haue auf die Braue. Zu fragen wäre jedoch, warum gab es die Haue? Sitzt der Trainer auf der Tribüne, läuft das Spiel plötzlich – alle trösten sich inzwischen im seligen Gedenken an das Portugal-Spiel! Vielleicht ist ja weniger kleinteilige Anleitung und mehr (den Raum nutzende) Eigenverantwortung besser? Auf dem Platz auf sich gestellt weiß man dann zu agieren. Vielleicht ähnlich sicher wie die Spanier! Bei Parteien und Verbänden ein ketzerischer Gedanke! In der Tat wären einige Parteien ja auch *überflüssig*, wenn es nicht mehr darum ginge, möglichst alles mit dem Trick-Argument der staatlichen Fürsorge zu bürokratisieren. Will man also – so die Gretchenfrage – selbständige Spieler, die sich orientieren können, wenn sie allein auf dem Platz stehen?

Angebliche „Qualitäten des deutschen Fußballs“ wurden unermüdlich herbei geschrieben. Wo man sie erwarten könnte, auf dem Spielfeld, blieben sie allerdings in 4 von 6 bzw. in 2 von 3 Spielen ungreifbar. Studieren ließ sich am spanischen Team, wie Fußball gespielt wird: in einer ansprechenden Verbindung aus Einzelkönnen und Teamfähigkeiten. Am spanischen Spiel war abzulesen, dass Fußball, wo das Konzept stimmt, ein sowohl kreativer wie strukturierter Arbeitsvorgang sein kann, während auf deutscher Seite demonstriert wurde, was Hilflosigkeit ist und wie Hilflosigkeit aus innerer Unselbständigkeit und Unsicherheit folgt. Dem selbstsicheren Spiel der Spanier standen die unsicheren Aktionen aller deutschen Spieler gegenüber, dem beseelten Spiel der einen die fahrigen, gehemmtten, ungelassenen, irgendwie seelenlosen Versuche der anderen.

Studieren ließ sich am deutschen Team zum einen, dass es nicht in erster Linie auf die Hotelunterbringung ankommt, zum anderen, dass Fußball auf dem Platz stattfindet und nicht vor allem ein „Hörsaal-Phänomen“ ist. Umfang und Detailreichtum der Belehrungen durch einen Fußballlehrer ersetzen nicht den Beitrag des Spielers auf dem Rasen, d.h. unter der Bedingung gegnerischer Einwirkung. Dafür waren weder die Köpfe frei, noch Team und Spiel beherzt genug **Punkt**.

Statt „Punkt“ hätte ich lieber „Tooor“ geschrieben – und geschrien! Aber an ein entscheidendes Tooor in einem Finale wird nicht zu denken sein, falls sich nicht Wesentliches im Verhältnis von Anspruch und Wirklichkeit ändert – was man getrost auf Fußball und Politik beziehen kann! Schaun mer mal – ein bundespolitisches „Finale“ steht ja bereits mit den Wahlen im nächsten Jahr an!

Einen kleinen Torschrei habe ich aber immerhin ausstoßen können, als nun klar wurde, dass die Union die Kernkraft offensiv vertreten will. Meine Leser werden ja bereits bemerkt haben, dass ich für einen Fußball der öffnenden Pässe und der vielfältigen Optionen eintrete. Abschalten von effizienten u. sicheren Kernkraftwerken wäre so, als wollte man das Spielfeld verkleinern oder rechtzeitiges Vorchecking und andere Optionen auf dem Platz verbieten. Liebe Fußball-Fans, es darf nicht sein, dass eine fixierte Lobby mit Angstmache und „Argumenten“, die stets nur *eine Seite* beleuchten, die *benötigten* Abmessungen des Spielfelds verkleinern will! Fußball und Politik sollen sich entfalten und nicht in verkleinerten Spielfeldern variable Spielmöglichkeiten verlieren – sowie den Anschluss an die Entwicklung in der Welt!

Es mag richtig gewesen sein, dass Angela Merkel den Ball in Sachen Kernkraft drei Jahre flach gehalten hat. Die immer drängenderen Energie- und Umweltaspekte zwingen jetzt aber dazu, alle Spielmöglichkeiten bzw. Optionen in einem intelligenten Mix zu nutzen. Es fällt manchen Gruppierungen zwar schwer, von Ideologien wie der 35-Std.-Woche oder der Anti-Kernkraft-Masche abzurücken, aber ein rationales politisches Handeln verlangt eben dieses! Ohne die erforderlichen technischen Fähigkeiten im Spiel auf dem Platz geht das Match verloren! Fußball und Politik sind in ständiger Entwicklung – sind sie es *nicht*, sollte sich niemand wundern, dass die Qualität bald unterirdisch ist.

Wiedergeben möchte ich hier abschließend eine Mail an einen Sportjournalisten, in der ein Beispielfall zum Grundthema dieses Texts „Illusionen und die Folgen“ angesprochen ist. Ja, man macht sich leider zu gern Illusionen – im Fußball und in der Politik:

Sehr geehrter Herr XXX,

aus Ihrem heutigen (ganzseitigen) Beitrag "*Das kleine Sommermärchen endet in Moll*" möchte ich einen Satz hervorheben, der m.E. die zentrale Botschaft enthält: "*Doch der Kapitän hatte wohl mehr als genug von Inszenierungen.*"

Damit ist für Ballack ein persönliches Grundproblem angesprochen. Er ist zu einem "Maskenmann" geworden. Zwischen den Ansprüchen der Fußballwelt an ihn (sprich Ansprüche an einen Toppstar, die er verständlicherweise für sich übernommen hat) einerseits und der Wirklichkeit (seine Leistungen -- auch gerade in entscheidenden Spielen) andererseits besteht eine wachsende Kluft!! Mit dieser Spannung blockiert er selbst immer mehr seine Leistung.

Der Zorn über den Verlust eines eigenbestimmten Wegs (einer eigenbestimmten Persönlichkeit, einer stimmigen Selbstdefinition) hat ihn zu dem von Ihnen sehr anschaulich beschriebenen Wutausbruch gegenüber Bierhoff gebracht. Endlich brach es aus ihm heraus!

Immer redete er vor der Kamera wie er auch spielte: *verhalten*, bemüht um Kontrolle über das, "was gerade spielte" (auf dem Rasen oder beim Kommentar). Nach dem Wien-Debakel brach der Frust urplötzlich aus ihm heraus, zumal er spürt, dass seine Entwicklung eine Sackgasse ist, aus der er unter Jogi Löw auch nicht rauskommen wird, denn Löw konfrontiert ihn nicht mit knallharter Analyse.

Löw verliert sich auch selbst in Spieltechnik, Details und Schreibtischstrategie, sozusagen in fußballerischer Bürokratie. Ballack wird stagnieren, und Löw wird ebenfalls eine weiterhin gemischte, eher unbefriedigende Bilanz vorweisen. Eine (wie man es erhofft hat) *wirkliche Entwicklung des deutschen Spiels* ist unter solchen Voraussetzungen unwahrscheinlich.

Ballack wird seine „Maske“ nicht mehr los. Starkult u. Jubelpresse (od. milde Presse) tun ein Übriges. Man flüchtet sich bei uns in Illusionen. Ebenso die Politik ist voll von Beispielen.

In "spielerischer" Form habe ich den Sachverhalt in zwei Texten dargelegt (s. Anlage). Darin werden auch Querpässe zwischen Fußball und Politik geschlagen. Aber es geht mir gleichermaßen um beide Sphären. Im Wechsel der Perspektive (die fußballerische Bildersprache macht manches sinnfälliger) versuche ich, etwas tiefer und "grundsätzlicher" zu analysieren als dies meistens geschieht. Es würde mich freuen, von Ihnen zu hören.

Beide Texte sind übrigens auch sehr vielen MdBs der beiden Koalitionsparteien zugegangen. Ihr,

Fritz W. Peter

**Anlage:** 2 „Spielanalysen“, EM-Finale/Halbfinale

„Das kleine Sommermärchen endete in Moll“, Artikel v. 1.7.08, Auszug:

[...] Während die Spanier mit dem Pokal vom Stadion Besitz nahmen, geriet Ballack plötzlich mit Oliver Bierhoff im Strafraum aneinander. Der Kapitän gestikulierte, brüllte und reckte den Arm zornig in Richtung des Managers. Er war so aufgebracht, dass Kevin Kuranyi und Assistententrainer Hansi Flick dazwischengehen mussten, um Ballack zu beruhigen und ihn vom Manager auf Distanz zu halten. Was war da nur passiert beim Kapitän [...]. „Ich habe gebeten, dass wir später in die Kurve gehen“, [sagte dazu später] Bierhoff. Ein solch offensichtlicher Streit nur wegen der Bitte, sich von den Fans zu verabschieden [...]? [...] kam da etwas zum Vorschein, das sich angestaut hatte zwischen dem aktuellen und dem ehemaligen Kapitän der Nationalmannschaft, die eine so unterschiedliche Sprache sprechen? [...] Der Manager hatte den Kapitän wohl mehrfach aufgefordert, mit seinen vorgefertigten Winkelelementen, auf denen neben den Flaggen Deutschlands und der Gastgeberländer schlicht „Danke“ stand, in die Kurve zu gehen und sich beim Publikum für die Unterstützung zu bedanken. **Doch der Kapitän hatte wohl mehr als genug von Inszenierungen.** Er trennte sich von Mannschaft, Trainern und Betreuern und suchte sich eine Stelle im Stadion, wo er sich alleine von den Fans verabschieden konnte und verschwand dann auch alleine in die Kabine. [... Ballack] verließ das Stadion, ohne ein Wort über den Vorfall zu verlieren [...], enteilte sofort zum Mannschaftsbus. Über den sportlichen Schadensfall hatte er unmittelbar nach der Partie jedoch noch Auskunft gegeben: „Es ist immer enttäuschend, ein Finale zu verlieren. Die Mannschaft hat aber eine großartige EM gespielt“, sagte Ballack. „Leider haben wir heute ein, zwei Fehler zu viel gemacht. Wir wollten, aber wir konnten nicht mehr. Wenn man das Niveau der Mannschaft betrachtet, hat sie sich hervorragend verkauft.“ [...] -- Wer mag dieses Gerede noch hören? --

## Oh Gott, da spielt ja die Große Koalition

*Fritz W. Peter*

Mit einem Endstand von 3:2 hat es der Fußball schon einmal gut gemeint mit Deutschland! Das war 1954. Auch damals war der Ort des Geschehens die Schweiz, auch damals war der Sieg ein Zittersieg, auch damals war er glücklich. Allerdings verdiente es der damalige Sieg eher, als ein „ehrlich erarbeiteter“ Sieg bezeichnet zu werden, während der diesmalige sich nicht davon wird freisprechen können, „unverdient“ zu sein – ein „geschenkter Sieg“. Schade!

Irgendwie peinlich, das Ganze! Ein türkischer Gegner, der durch Verletzungspech nicht einmal drei Feldspieler hätte ersetzen können, der in drei vorangegangenen Spielen immer ‚das Letzte‘ hatte geben müssen – durch Endspurt sowie Verlängerung – und der vor dem Halbfinale gegen Jogis Kicker deutlich weniger Erholzeit hatte als diese – und ein Tag ist in solchen Fällen eine Ewigkeit, wie jeder weiß, sofern er denn ein Leistungssportler ist oder war.

Vieles lässt an die Politik denken, an den Spielbetrieb der Großen Koalition in Berlin. Sind die folgenden Vergleiche an den Haaren herbeigezogen, meine Damen und Herren Abgeordneten? Ja, okay, Sie sind auch nur Menschen – das stellen wir aber bereits in Rechnung:

Mal wieder lieferte das deutsche Aufgebot ein Minimalistenspiel ab, obwohl es um viel ging – Halbfinale (auch in der Restzeit der Legislaturperiode geht es um viel, z. B. die Bund-Länder-Finanzreform) – und obwohl unsere deutschen Kicker beim verbalen Nachspiel nie um Erklärungen verlegen sind, wenn sie ein schwaches Spiel (also ein Versagen) oder ihre Zuversicht hinsichtlich der nächsten Bewährungsprobe kommentieren sollen. Wie oft erwies sich das Gerede anschließend als gespielte Zuversicht! Sind die Kicker darin nicht sogar meistens deutlich spielsicherer gewesen als beim eigentlichen Kick? Ja, und wie stellt sich – dazu im Vergleich – Reden und Handeln beim FC-Berlin dar, der quantitativ sicher Großen, aber qualitativ weniger beeindruckenden Koalition?

Über weite Strecken lieferten Jogis Rumpelkicker im Halbfinale erneut ein inkohärentes, fast schon desorientiertes Spiel ab (für den „unpolitischen“ Leser sei angemerkt, dass „inkohärent“ auch ein aussagekräftiger politischer Terminus geworden ist). Meine Damen und Herren Großkoalitionäre, erkennen Sie denn nicht, dass eine Gesundheitsreform in Anbetracht eines so beinamputierten Gekickes nun doch langsam überfällig wäre?

Wie waren Vorbereitung und Verlauf der Begegnung? Hier nur ein paar kurze Blicke:

Lange Erholungspause, aber im Spiel von Beginn an „schwere Beine“ (Originalton Ballack, der es ja wissen muss und sich wohl auch selbst meinte) ...

Schon das Verlesen des Antirassismus-Appells durch „unseren Kapitän“ bei Beginn des Spiels war uninspiriert, leiernd, monoton, peinlich – abgelesen im Stile eines Grundschülers! Eher war es ein „Nicht-Appell“ – wie es auch ein „Nicht-Spiel“ war, dass Ballack anschließend 90 Minuten lang ablieferte; er war abgemeldet – trotz seiner 1,89 m – vom viel kleineren brasilianischen Türken. Vielleicht war sein Beitrag – obgleich Kapitän – sogar noch dürftiger als der der beiden Sozialfälle im Team, Metzelder und Lehmann. Eine ehrliche Spielanalyse, in den verbleibenden Stunden bis zum Finale, wird es offenbaren! Ob Jogi Löw wohl den Mut zur offenen Ansprache findet, Fragezeichen.

Apropos *Sozialfälle*: An diesem Punkt unterscheiden sich natürlich Politik und Leistungssport. Politik muss sich um alle kümmern. Aber braucht es dafür ausgerechnet eine verzückte Gesine

Schwan oder ausgerechnet eine *linke* Kanalarbeiterin Andrea Nahles? Ich glaube nicht – es sei denn, man wollte alles noch schlimmer machen! Fazit: Fußball ist einfacher als Politik. Aber es bleibt auch in der Politik die Aufgabe, das fortdauernde Match auf schwer bespielbarem Rasen erfolgreich zu gestalten. Die Mannschaft muss gut aufgestellt sein. Inspiration schadet ihr nicht, erhöht vielmehr das öffentliche Interesse und – in der Endbilanz – auch die Akzeptanz für eine weitsichtige Politik. Also ist Politik durchaus dem Fußball auf manche Weise vergleichbar. Mag das Kurzpassspiel in der Tagespolitik auch überwiegen, so werden gut geschlagene weite Pässe ebenfalls ihren Platz haben – in einer konzeptionellen Politik allemal! Aber kommen wir zurück auf den miserablen Kick von Ballack & Compagnie:

Nach eigenem Selbstverständnis als Favorit gestartet, aber schon nach spätestens zehn Minuten die Favoritenrolle abgegeben ... Als man dem Gegner dann hinterherlief, schien diese deutsche biedere Truppe endlich eine Art Aufgabe für sich entdeckt zu haben, nämlich herumzustochern in einem undefinierbaren Spiel, bei dem man die Initiative (mangels Willen und Persönlichkeit) nun abgegeben hatte – der mausgraue Anzug ist unseren Vertretern, ob auf'm Platz oder auf'm Abgeordnetenstuhl, offenbar immer noch der liebste – oder jedenfalls vertrauteste. Nach bunten Vorreden ist schon nach anfänglichem Abtasten Schluss mit der Herrlichkeit – dann, wenn man den persönlichen Zug zum Tor (oder einen für richtig erkannten politischen Standpunkt) zeigen soll, ja dann doch lieber wieder (Achtung neue Rechtschreibung) ühnifarben (früher unifarben), am besten mausgrau, vor allem immer gut abgesichert – mindestens in einer Zehnerkette (einer wird statistisch noch als Stürmer gebraucht).

Am Auffälligsten und Störendsten war wieder die Kluft zwischen Leistung und Selbstbild. Wo Persönlichkeit gefragt war, wurde Referenten-Verhalten gezeigt. Nur ein junger Abgeordneter zeigte von Beginn an, dass er das Spiel und den Erfolg suchte, *Schweinsteiger*. Er zeigte, dass er kein Statist und ängstlicher Alibi-Fußballer (-Politiker), sondern handelndes Subjekt auf dem Platz sein wollte, dass er – wie es dann in der Fachsprache immer heißt – *Verantwortung* übernehmen wollte und bereit war, dafür auch *Risiko* zu tragen!

Risiko, wie z. B. Fehlpässe: Bälle wurden in dieser Phase einige ärgerliche Male zu weit vorgelegt. Im TV-Kommentar vom Bregenzer See wies *Jürgen Klopp* darauf hin, aber er sagte nicht das Entscheidende: Die Bälle waren so gespielt, dass der Mitspieler sie im Lauf erwischte hätte, *wenn er denn gelaufen wäre*. Man verharrte aber, antizipierte nicht, so wie im Training und in guten Spielen. Die Bremse war wieder angezogen, Angsthasenfußball, vermutlich auch zu viele Trainerweisheiten, die Ohren voller „taktischer Einweisungen“ – „parteilpolitische Maßgaben“ – statt den Kopf frei für die *Aufgabe* zu haben und statt einer für das Selbstmanagement der Mannschaft förderlichen Tribünenposition für den Trainer. Endlich wusste dann nämlich jeder Spieler, dass es auf ihn ankam; dass er als guter Fußballer, der eben deshalb aufgestellt wurde, zudem in jeder Richtung instruiert und trainiert ist, über genug fußballerischen Grundinstinkt sowie spieltechnisches Format verfügt – dass es also jetzt im Spiel an ihm ist und ein Trainer ihm nicht die nächsten Drehungen und nach jedem Sprint oder Pass die nächsten Orientierungen zu geben hat. Und plötzlich klappt's, man verlässt sich auf das eigene Vermögen, die mächtige innere Stimme befiehlt, spielerische Kreativität entfaltet sich und zielgerichtete Aktionen (das gegnerische Tor, wenn ich mich nicht irre, frei nach Sam Hawkins) finden statt. Das Publikum ist begeistert. Wer so spielt, gewinnt auch die nächste Wahl!

Stattdessen wird zu oft bevormundet, der Hintern selbst dann noch nachgetragen, wenn es schon an Peinlichkeit grenzt, oft mit dem Klapps auf den selbigen (oder im übertragenem Sinne mit der „sozialen Hängematte“ für den deutschen Michel und die deutsche Michaela). Nicht nur Berti V. hielt es mit dem Klapps und ließ damit sein unemanzipiertes Spielverständnis durchblicken. Die Spieler (nicht anders die Bürger) haben aber selbst auch Verantwortung – und zwar erhebliche – und folglich auch erhebliche Risiken zu tragen. Und schon entfaltet sich ein sehenswertes Spiel,



das auch gewonnen werden kann und nicht in – oft noch risikoreicherer – Defensive erstarrt und verkümmert.

Wie kann man seitens Spielern oder Trainern oder Politikern Spiellust derart ersticken – und die politischen Fehler auch noch auf dem Spielfeld wiederholen. Eine freie Spielentfaltung setzt ein Bekenntnis voraus: Das Bekenntnis zum Fußball, zur Freude am Spiel, zum wichtigen u. gleichgewichtigen Ineinandergreifen individueller Kreativität – sprich selbstbestimmter und spontaner Handlungen – einerseits, gemeinschaftlicher Organisation andererseits.

Aus zwei Mails, die nach dem (von türkischer Seite als Fußballspiel bestrittenen, von deutscher Seite als Integrationskurs gespielten) Halbfinale bei mir einliefen, möchte ich hier abschließend zitieren. Die Mails zeigen auch, dass ich in meinen vorangestellten eigenen Betrachtungen einiges aufgegriffen habe, was Menschen mit Intuition spontan, ungeschützt, aufschlussreich sowie lehrreich zum Ausdruck brachten:

„Nach der ersten Halbzeit habe ich mich, Du glaubst es nicht, vom Fernsehen abwenden müssen. Nach soviel Gammelei auf dem Platz brauchte ich Bewegung. Hab mir erstmal ein Spiegelei mit reingeschnippselten Tomaten u. Tilsiter drauf gebrutzelt – ja und mir dabei richtig Zeit gelassen! Meine Frau meldete aus dem fußballerischen Rückraum (unser Wohnzimmer) irgendwann, dass ein Tor gefallen sei. Ich habe nicht mal zurückgefragt, von wem oder gegen wen od. durch wen! Es hat mich, Du glaubst es nicht, kalt gelassen! Ich lasse mir doch von diesen Fußballpolitikern (desorientiertes Spiel, Minimalistenspiel etc pp) nichts mehr gefallen. Wenn man meint, es geht ohne Kampf, so mag man ja oft recht haben, aber das entspricht nicht meiner Erfahrung und irgendwann bin ich es leid, mit ansehen zu sollen, wie unsere (passiven) „Akteure“, unsere (die Last nicht tragenden) „Leistungsträger“ meinen, dass sie alles – jedes zweite Spiel – geschenkt kriegen. Nur Schweini fiel positiv auf, Poldi auch noch, was war mit den anderen? Im Übrigen, Die Verletzung von Rolfes war typisch – sowas passiert oft dann, wenn die Richtung nicht klar genug eingeschlagen wird, sondern Geplänkel einkehrt und man sich dann, sozusagen kompensatorisch (die Energien wollen ja irgendwie raus) etwas unvermittelt, blindlings, eckig, unrund, ins Gefecht wirft. Wenn aber von Anfang an von ALLEN ein entschiedener Wille, Mut (sprich Persönlichkeit) und Angriffsfußball ausgeht, passieren solche Verletzungen seltener. Jedenfalls sagt mir das die nicht gerade geringe einschlägige Erfahrung aus endlosen Stunden glücklichen, selbstvergessenen, torhungrigen Gekickes ... Ist aber schon ein paar Jahre her ...“

Nun noch ein Passus aus Mail Nr. 2, die auch auf die gerade auszugsweise zitierte Mail eingeht: „Der dt. Fußball hat sich wieder von seiner schlechten Seite präsentiert. Die Bildstörungen empfand ich als angenehme Zwangspausen. Auf dem Fußballfeld spiegelt sich unsere Gesellschaft wieder, unmotiviert, unbeweglich, risikolos, unengagiert, lahm (eine Ausnahme davon war zum Glück der Spieler dieses Namens – und ein paar andere). Dass diese Burschen gewonnen haben, war reines Glück. Es ist gut und zeugt von innerer Freiheit und Unabhängigkeit, wenn man sich dem Zugucken entziehen kann. Das Leben ist ziemlicher Kampf, ein ziemlich ständiger Kampf. Das ist auch meine Erfahrung! Habe ich mir nicht ausgesucht ... war einfach so! Wer sich dem Kampf nicht aussetzen mag oder kann, geht baden – wie meistens auch im Fußball; und so wird es in oder mit der großen Koalition wohl nicht anders sein. Man nennt das „ergebnisorientiertes Spielen“ – und sollte sich dann nicht über unliebsame Spielergebnisse wundern! Mal sehen, was Spanier und Russen fabrizieren. So abstoßend kann es ja nicht nochmal kommen wie eben.“

Ende der Auszüge dieser Mails.

Wenn es sicher auch noch etliches mehr zu sagen gäbe, wollen wir doch hier lieber des Sängers Höflichkeit obwalten lassen. Zugegeben, nicht jede Kritik ist gerecht und manche ist sogar sehr ungerecht. Doch kann als fair und richtig gelten: „Entscheidend is aufm Platz“, was sicher auch für die Politik gilt! Wer da nur an Selbstbeschäftigung, Ballgeschiebe, Spiel im Mittelfeld, Zeit-

spiel, und eine Abwehr, die sich gegenseitig auf den Füßen steht, zu denken wagt und so agiert, der sollte sich über mangelnde Attraktivität nicht wundern. Vielleicht bleibt ihm aber die wenig tröstliche Hoffnung, sich in der Opposition neu formieren können.

Das letzte Wort gehört aber dem Fußball. Um die Chancen für einen Finalerfolg zu wahren, wird es einer ehrlichen Spielanalyse bedürfen! Vom Glück hat die Mannschaft schon im Überfluss gezehrt. Wie bei den gut spielenden Türken im Halbfinale, wird das Glück bei der mal schwach mal stärker spielenden deutschen Mannschaft nun im Finale wohl bereits aufgebraucht sein! Das aber könnte den Mannschaften der Großen Koalition auch so ergehen: Ihr Glück könnte bei den kommenden Wahlen aufgebraucht sein. Vielleicht hilft dagegen ein verbessertes spielerisches Profil, mehr Offensivgeist und weniger Abschlusschwäche. Ein bisschen Hoffnung bleibt noch bis zur Finalbegegnung – mal schauen, in welcher politischen Spielvereinigung sich mehr Persönlichkeit und Kreativität entfaltet, mehr Substanz steckt, mehr Spielübersicht (*Orientierung*) herrscht (anstelle von Ideologie, wie z.B. Anti-Atomkraft-Ideologie) und aufgrund dessen ein beherzteres als auch effizienteres Spiel aufgezogen werden kann. Auf die Hymne für den FC Berlin wird vorerst noch verzichtet. So, das soll's aber nun gewesen sein!

Mit sportlichem Gruß,

von Haus zu Haus, zwischen Bürger und Politik,  
zur Milderung ständig empfundener Schmerzen,  
die bei den hier vertretenen Autoren auch **nicht**  
durch Diäten und daran bemessenen Pensionen  
stark gemildert und deutlich gelindert werden.

Ihr

F. W. P. et alii, 26.6.08

## **Ergänzende Texte im Rückblick auf Morgen**

### ***Neustart einer Regierung – gedankliche Schritte zum Erfolg***

[www.wadinet.de/news/dokus/10\\_Neustart-Regierung-3-11-05.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/10_Neustart-Regierung-3-11-05.pdf)

Nov. 2005 (20 S.)

### ***Pragmatik und Systematik im politischen Handeln***

[Grundlinien einer Politik mit System und Perspektive]

[www.wadinet.de/news/dokus/36\\_Pragmatik-und-Systematik.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/36_Pragmatik-und-Systematik.pdf)

Aug. 2005 (8 S.)

### ***(stag)NATION DEUTSCHLAND***

[www.wadinet.de/news/dokus/2001\\_stagNATION-Deutschland.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/2001_stagNATION-Deutschland.pdf)

März 2005 (3 S.)

### ***Deutschland: Innere Reformfähigkeit zweifelhaft***

[www.wadinet.de/news/dokus/2004\\_Reformfaehigkeit-zweifelhaft.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/2004_Reformfaehigkeit-zweifelhaft.pdf)

2003 (4 S.)